

Evangelisch-Lutherische
Lydia-Kirchengemeinde
Bielefeld

Alle Tage. Weiter Raum

*„Siehe, ich bin bei euch
alle Tage bis an der
Welt Ende“. (Mt 28,20)*

*„Du stellst meine Füße
auf weiten Raum.“
(Ps 31,9)*



Gemeindekonzeption

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der Veröffentlichung dieser Gemeindekonzepktion am Pfingstsonntag 2015 endet für das Presbyterium ein spannender Prozess. In den vergangenen eineinhalb Jahren haben wir uns intensiv mit der Gemeindearbeit, den aktuellen Herausforderungen und den Veränderungsnotwendigkeiten beschäftigt. Sehr herzlich danken wir der Gemeindeberaterin Claudia Enders für ihre Begleitung während dieser Zeit. Wir verdanken ihr die Ermutigung, immer wieder von den konkreten Herausforderungen auszugehen, diese zu durchdenken und dabei herauszufinden, was uns in unserer Arbeit und in unseren Entscheidungen leitet.

So entstand die vorliegende Konzeption.

Sie richtet sich

- an alle an der Lydia-Gemeinde interessierten Menschen. Wir möchten Auskunft geben, über Profil, Arbeitsschwerpunkte und Gestalt der Gemeinde. Zugleich laden wir alle Interessierten herzlich ein, sich in die Gemeindearbeit einzubringen.
- an den Evangelischen Kirchenkreis Bielefeld. Er hat die Kirchengemeinden mit der Erarbeitung einer Konzeption beauftragt.
- nicht zuletzt an das Presbyterium selbst. Es versteht die Konzeption als Grundlage und Orientierung für die Arbeit der nächsten Jahre.





Inhalt

1.	Die Geschichte unserer Gemeinde	1
2.	Leitgedanke und geistliche Mitte der Kirchengemeinde: Alle Tage. Weiter Raum	5
3.	Das gemeindliche Leben und unsere Ressourcen	7
3.1	Die Menschen	7
3.2	Gottesdienst und Verkündigung	8
3.3	Seelsorge	11
3.4	Unterricht und Bildung, Offene Kirche	14
3.5	Vernetzung im Stadtteil	17
4.	Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	19
4.1	Kommunikation nach außen	19
4.2	Kommunikation nach innen	20
4.3	Kommunikation im Kirchenkreis	21
5.	Wo wollen hin und mit was werden wir uns beschäftigen?	23

1. Die Geschichte unserer Gemeinde

Aus der Erlöser-Kirchengemeinde und der Johannis-Kirchengemeinde wurde 2004 die Kirchengemeinde Lydia. Somit münden die Geschichten zweier Kirchengemeinden in eine Kirchengemeinde ein.

Hier ein kurzer historischer Rückblick auf die beiden Kirchengemeinden.

Die Geschichte der Kirchengemeinde Erlöser beginnt mit der Gründung der Kleinkinderschule „Elim“ 1890. Friedrich v. Bodelschwingh erkannte, dass das Gemeindeleben durch Mangel an Raum „geistlich und leiblich“ erstickte und unterstützte tatkräftig den Bau einer neuen Gottesdienststätte. Im damaligen Sudbrack gab es sechs größere Höfe und die Bevölkerung bestand vorwiegend aus bedürftigen Fabrikarbeitern. Um die Baukosten zusammen zu bekommen, gingen v. Bodelschwinghs Spendenbitten nicht nur an die Bauern in Sudbrack, sondern an alle Ravensberger Gemeinden und an Bielefelder Fabrikanten. 1900 fand dann die Einweihung des „Evangelischen Vereinshauses zu Sudbrack“ statt, in dem bis zu 512 Menschen Platz fanden. In den Jahren von 1893, 1938 und 1948 wurden drei Pfarrstellen eingerichtet. 1893 gehörte der Bezirk Sudbrack noch zur Stiftskirchengemeinde Schildesche. Im Jahr 1949 wurde die Erlöser-Gemeinde selbständig. Sie wuchs so rasant, dass die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) 1958 die Abtrennung von zwei Wohngebieten zu selbstständigen Kirchengemeinden beschloss, die Kirchengemeinden Bodelschwingh und Matthäus entstanden.

In der Erlösergemeinde gibt es eine bedeutende CVJM-Tradition. Im CVJM Sudbrack waren Frömmigkeit, Soziales und Politisches verbunden, eine Tradition, die sich noch heute im Engagement der Gemeindeglieder in Bibelwochen und dem Posaunenchor Sudbrack fortsetzt. Wie so vieles wurde auch die Arbeit des CVJM im 2. Weltkrieg brutal zerschlagen. Aber es war ein CVJMer, der die Brücke zwischen Heimat und Front bildete. An ihn schrieben Freunde von allen Kriegsschauplätzen. Er sammelte und vervielfältigte die Briefe und schickte sie den Soldaten wieder zu. Auf diese Weise erfuh einer vom anderen, und es erwuchs eine weltweite Gemeinschaft, von Norwegen bis Afrika, vom Ural bis zum Atlantik, sogar bis nach Amerika. Diese Rundbriefe wurden zu einem stärkenden Band. Dank dieser schriftlichen Verbindung hörte die Gemeinschaft nie ganz zu bestehen auf.





Die Geschichte der Kirchengemeinde Johannis beginnt im Jahr 1894, als ein eigener Gemeindebezirk „Johannis“ aus der Altstädter Nicolaikirchengemeinde abgetrennt wurde. Mit der Industrialisierung wuchs der Stadtteil im Westen Bielefelds enorm. Wohnungen für die Arbeiter der Industriebetriebe, für Angestellte und Handwerker entstanden. Das alte Gemeindehaus und das Pfarrhaus wurden gebaut, bevor dann 1901 die Johanniskirche eingeweiht wurde. 1913 wurde das „Neue Gemeindehaus“ in der Gustav-Adolf-Straße errichtet. Dort fand vor allem die Arbeit des lebendigen und mitgliederstarken CVJM statt. 1933 begann der Kirchenkampf in Johannis. Es wurde ein Pfarrer eingesetzt, der zu den „Deutschen Christen“ gehörte. Die anderen arbeiteten für die „Bekennende Kirche“, zu der sich auch der Großteil der aktiven Gemeinde bekannte. 1952 wurde die Johanniskirche selbstständig. In den 70er und 80er Jahren griffen sowohl der Bau der Universität als auch die Sanierung des Bielefelder Westens mit dem Ostwestfalendamm tief in die gewachsenen Strukturen der Gemeinde ein. Der Stadtteil veränderte sich, Studierende und Lehrende der Universität zogen in den Bielefelder Westen, der heute durch viele junge Familien geprägt ist. Im Kamphofviertel wohnen viele Familien mit Migrationshintergrund, in der Ernst-Rein-Straße befindet sich eine bedeutende Moscheegemeinde. 1988 wurde der Erweiterungsbau des Gemeindehauses eingeweiht, während das CVJM Haus aus Kostengründen nicht mehr für kirchliche Zwecke genutzt wird.





Aus zwei Kirchengemeinden wird eine Gemeinde

Seit den 90er Jahren befand sich der Kirchenkreis Bielefeld auf dem Weg der gemeindlichen Zusammenschlüsse. Gründe dafür waren sinkende Kirchenmitgliederzahlen und Kirchensteuereinnahmen. Es begann die Suche nach Lösungen mit sinnvollen Strukturen.

Der Weg zur Gemeindefusion zwischen Erlöser und Johannis dauerte mehrere Jahre. Es gab Vorgespräche der beiden Presbyterien, wobei die Erfahrung aus der Jugendarbeit, die sich seit 1974 auf einem gemeinsamen Weg befand, eine gute Voraussetzung war. Ein paritätisch besetzter Planungsausschuss bereitete den Weg zur Fusion vor. Das gemeinsame Festjahr zum 100-jährigen Jubiläum der beiden Gemeinden, gemeinsame Veranstaltungen und Aktionen und gegenseitige Einladungen in die unterschiedlichen Gruppen sorgten dafür, dass sich die Gemeindeglieder näher kennen lernten. Die Unterschiedlichkeit beider Gemeinden wurde erkennbar: hier eine gewachsene, bodenständige Gemeinde, dort eine Gemeinde mit vielen Menschen, die kaum eine Bindung zur Gemeinde aufbauen konnten, weil sie zu schnell wieder weiterzogen. 2003 wurde unter Einbeziehung der Gemeindeglieder ein neuer Name für die Gemeinde gesucht. Die Entscheidung fiel auf „Lydia-Kirchengemeinde“.

Im Juli 2004 fand der Festgottesdienst zur Vereinigung der beiden Gemeinden statt.

Und heute

Unser zentrales Gebäude für Gottesdienste und Gemeindegemeinschaft ist die Johanniskirche. Sie wurde im Jahr 2013 so umgebaut, dass sie an allen Tagen der Woche Raum für die Gemeindegemeinschaft bietet.

Bei der Umgestaltung der Johanniskirche waren dem Presbyterium folgende Anliegen wichtig:

- der Erhalt der öffentlich wahrgenommenen, schönen Johanniskirche als Zentrum der Gemeindegemeinschaft,
- eine enge Verbindung von Sonntag und Alltag,
- die Sicherstellung der Gemeindegemeinschaft durch Gebäudereduktion.



Die Johanniskirche ist nach ihrer Umgestaltung für die Gruppen und Besucher der Gemeindeveranstaltungen ein inspirierender Raum geworden, in dem gemeinschaftliches Leben und Religiosität erfahrbar werden. Das ehemalige Gemeindehaus am Johanniskirchplatz ist vermietet, die Jugendtage steht aber weiter für Kinder- und Jugend-, sowie für die Konfirmandenarbeit zur Verfügung. In der Gunststraße nutzt die Kirchengemeinde gemeinsam mit der Kindertageseinrichtung die Begegnungsstätte als einen weiteren Raum der Kinder- und Jugendarbeit, der Konfirmandenarbeit sowie der Seniorenarbeit.

Die Gemeinde finanziert sich vor allem durch die Kirchensteuereinnahmen, die von der Landeskirche über die Kirchenkreise an die Gemeinden entsprechend der Anzahl der Gemeindeglieder verteilt werden.

Daneben erzielt die Gemeinde Einnahmen aus der langfristigen Verpachtung von Grundstücken. Das Presbyterium hat ein Fundraisingkonzept verabschiedet. Ein Ausschuss versucht in Kooperation mit dem Fundraiser des Kirchenkreises gezielte Maßnahmen zur Einnahmeverbesserung durchzuführen.



2. Leitgedanke und geistliche Mitte der Kirchengemeinde: Alle Tage. Weiter Raum

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“. (Mt 28,20)

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ (Ps 31,9)

Alle Tage. Weiter Raum: Das Doppelzitat aus der Bibel erinnert uns zum einen an Jesu Zusage am Ende des Matthäusevangeliums „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Mt 28) und zum anderen an Psalm 31: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Das Doppelzitat nimmt Bezug auf die beiden Teile der Bibel, auf die hebräische Bibel, die wir mit dem Judentum gemeinsam lesen, und auf das Neue Testament, aus dem wir Geschichten und Gedanken über Jesus und die jungen christlichen Gemeinden erfahren. Die gesamte Bibel gibt der Lydia-Gemeinde Orientierung. Sie spannt einen weiten Raum von Geschichten, Gedanken, Gebeten und Liedern (z.B. den Psalmen) auf, in dem sich die Gemeindeglieder orientieren und verständigen können.

Alle Tage. Weiter Raum: Wir verstehen uns als eine gastfreundliche und einladende Gemeinde im Bielefelder Westen mit einem offenen Gotteshaus, einsichtig und hell, durchdrungen von dem, was uns von Herzen wichtig ist: Gemeinschaft unter dem Wort Gottes.

Wir wollen die Johanniskirche an allen Tagen in der Woche nutzen. Die Kirche soll den weiten Raum für viele unterschiedliche Gemeindeaktivitäten bieten. Dazu passt ein Bild aus dem Sommer 2011: Eine Gruppe von Menschen aller Altersgruppen stehen zusammen vor der Kirchentür. Sie tragen Schilder, die sie als „Vertreterinnen“ und „Vertreter“ unterschiedlicher Wochentage zeigen. Für den Montag steht eine Sängerin aus dem Kirchenchor, für den Dienstag ein Junge mit Posaune, für den Mittwoch die Bücherei, für den Donnerstag die Frauenhilfe, für den Freitag eine Konfirmandin mit einer großen Kerze, für den Samstag ein Mitglied des Predigtkreises mit einer großen Bibel unter dem Arm und für den Sonntag eine Pastorin im Talar.

Alle Tage. Weiter Raum: Unsere geistliche Mitte wird sichtbar in der Gestaltung der räumlichen Mitte der Kirchengemeinde, der Johanniskirche. Durch häufige Verwendung des Baustoffs Glas in der





Kirche und im Anbau machen wir unser gemeinsames und geistliches Leben nach außen sichtbar. Es entstehen Weite und Durchlässigkeit in der Kommunikation. Die Menschen nehmen unsere Veranstaltungen wahr und sprechen uns auf unsere Arbeit an. Umgekehrt sehen wir, was um uns herum passiert.

Alle Tage. Weiter Raum: Die Bibelworte aus Matthäus 28 und Psalm 31 finden sich wieder in unserer gemeinschaftlichen, hauptamtlichen und ehrenamtlichen Arbeit. Der Zuspruch der Gegenwart Jesu Christi (Ich bin bei euch) und der Freiheit Gottes (Du stellst meine Füße auf weiten Raum) sind Grundgedanken der Gestaltung unserer Gottesdienste, in der Seelsorge, in unserer Bildungsarbeit und in der Gruppenarbeit.



3. Das gemeindliche Leben und unsere Ressourcen

3.1. Die Menschen

Die Kirche geht von unten aus – sie ist Gemeinde von Schwestern und Brüdern. Alle Getauften sind zur Mitarbeit beauftragt. Das ist ein Wesensmerkmal der evangelischen Kirche. Alle Gemeindeglieder sind eingeladen, ihre Kompetenzen in das Gemeindeleben einzubringen. Auch unsere Gemeinde lebt von den vielen ehrenamtlich Mitarbeitenden, die sich unentgeltlich mit ihren Gaben engagieren.

In der Lydia-Kirchengemeinde gehören zu den haupt- und nebenberuflich tätigen Mitarbeitenden zwei Pastorinnen und ein Pastor (zwei Pfarrstellen und eine Stelle im Entsendungsdienst), eine Gemeindesekretärin und ein Küster sowie eine Reinigungskraft. Für die Musik sind eine Kirchenmusikerin (Orgel und Kirchenchor) und eine Posaunenchorleiterin zuständig. Ein Jugendmitarbeiter wird vom Kirchenkreis der Gemeinde zugeordnet. Die beiden Kindertageseinrichtungen an der Schlosshofstraße (Lydia-Kinderhaus) und an der Gunststraße (Lydia-Kindertageseinrichtung) arbeiten in der Trägerschaft des Kirchenkreises und werden religionspädagogisch von einer Pfarrerin und einem Pfarrer begleitet.

Die Gemeinde wird vom Presbyterium (z. Zt. elf Mitglieder) geleitet. Die Presbyterinnen und Presbyter werden für vier Jahre gewählt. Die PfarrerInnen gehören neben den gewählten Mitgliedern zu dem Leitungsgremium, das monatlich tagt.

Jede Gemeinschaft und jede Kirchengemeinde wandelt sich und lernt. Wir wollen allen Herausforderungen mit einer Mischung aus Gelassenheit und Unruhe sowie Fehlerfreundlichkeit und Sorgfalt begegnen. Wir wollen Entscheidungen vorantreiben und in aller Konsequenz leben oder sie, wenn es notwendig erscheint, rückgängig machen und revidieren.

In der Gemeinde sind über 200 Menschen in vielen verschiedenen Bereichen und Formen ehrenamtlich engagiert. Neben dem Presbyterium sind Schwerpunkte ehrenamtlicher Arbeit die Kinder- und Jugendarbeit, die Seniorenarbeit und die Kirchenmusik.





Einem guten Miteinander von ehrenamtlich und hauptberuflich Tätigen dienen gute Absprachen, regelmäßige Mitarbeitendengespräche sowie ein wertschätzender Umgang miteinander. Die Anerkennung des Ehrenamts zeigt sich darin, dass die Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass den Mitarbeitenden ihre Arbeit Freude macht, dass niemand überfordert wird und dass Qualifizierung und Fortbildung unterstützt werden. Auslagen werden selbstverständlich erstattet.

3.2 Gottesdienst und Verkündigung

Der Gottesdienst ist der zentrale Ort des Gemeindelebens. Hier wird für die Menschen der „weite Raum“ erfahrbar im Vertrauen auf die Verheißung, dass Gott uns freundlich ansieht, mit Güte begegnet, dass er mit uns unsere Wege geht und uns Orientierung gibt.

Bei der Gestaltung des gottesdienstlichen Lebens steht im Mittelpunkt der Gedanke, dass im Gottesdienst Gemeinschaft erfahrbar wird und dass die Menschen Orientierung und Stärkung geschenkt bekommen. Für Menschen, die selten oder zum ersten Mal kommen, sind die Gottesdienste so gestaltet, dass sie sich willkommen fühlen.

Die Zuverlässigkeit von Zeit und Form der Gottesdienste u.a. mit wiedererkennbaren Liturgien sorgt für Verbindlichkeit in der Gemeinde. Jeder Gottesdienst ist öffentlich. Wir sind aufmerksam für seine sprachliche Gestaltung.

Unverzichtbar ist in den Gottesdiensten:

- der Bezug zu den Erfahrungen einzelner Menschen, der Gemeinde sowie zu gesellschaftlichen und politischen Fragen,
- die Beteiligung vieler Gruppen und Menschen bei der Gestaltung , wie z.B. durch gemeinsame Vorbereitungen, Einbeziehen der Familien bei Taufen durch das Entzünden von Kerzen u.v.m.,
- die Verwendung von Bibeltexten in verschiedenen Übersetzungen und ihre kritische, zeitbezogene Deutung,

- das „Vater unser“ und das gemeinsame alltagsorientierte Beten (Klage, Bitte, Lob) als wesentlicher Bestandteil der Tradition,
- der Rückgriff auf einen Fundus von Kirchenliedern und das Einbeziehen schöner Musik als ein Teil unserer Verkündigung,
- das Bekenntnis als ein aktuelles Geschehen unter Benutzung alter und neuer Bekenntnisformulierungen,
- das Abendmahl, verstanden als ein Gemeinschaftsmahl,
- die regelmäßigen Kindergottesdienste.



In der Vorbereitung und der Durchführung der Gottesdienste ist uns Offenheit für jeden Menschen, der die Kirche betritt, ein großes Anliegen. Die (offene) Begrüßung an der Kirchentür und das sonntägliche Kirchencafé rahmen unsere Gottesdienste ein und bieten dem Einzelnen Gesprächsmöglichkeiten sowohl mit dem Pfarrer/ der Pfarrerin als auch mit den Presbytern/Presbyterinnen oder anderen Gottesdienstbesuchern. Hier werden Beziehungen geknüpft, die innerhalb der gemeindlichen Veranstaltungen weiter ausgebaut werden.

Wann und wo?

Wir feiern Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen um 10 Uhr in der Johanniskirche. Der Kindergottesdienst findet parallel zum Erwachsenengottesdienst statt. Taufen finden in der Regel am zweiten Sonntag im Monat im Erwachsenengottesdienst und zusätzlich monatlich in einem Taufgottesdienst sonntags um 11.30 Uhr statt.

Es gibt daneben viele andere, vor allem zielgruppenbezogene Gottesdienste in der Kirche und auch an anderen Orten:



- Gottesdienste im Stadtteil Sudbrack am Meierteich oder mit der Jugendkirche Luca,
- Gottesdienste und Andachten in den Altenwohneinrichtungen, gemeinsam mit dem Verein ‚Alt und Jung‘ in den Begegnungsstätten des Vereines ,
- Gottesdienste „für Groß und Klein“ mit den Kindertageseinrichtungen, drei bis viermal jährlich Minigottesdienste am Sonntagmittag für die kleinsten Kinder und ihre Familien,
- Schulgottesdienste zu unterschiedlichen Anlässen mit den Schulen des Stadtteils, z.T. in der Johanniskirche oder der Jugendkirche Luca, z.T. auch in den Schulen,
- zweimal im Jahr Feierabendmahlgottesdienste, in denen das Abendmahl mit einer Abendmahlzeit verbunden ist.

In der Verkündigung und den Veranstaltungsangeboten ist uns der Dialog mit anderen Gemeinden und Religionen sehr wichtig. Im Kontakt u.a. mit den katholischen Nachbargemeinden, der Koreanischen Gemeinde und der muslimischen Gemeinde leben wir im offenen Miteinander und suchen in regelmäßigen Abständen gemeinsame Schnittpunkte (Weltgebetstag, ökumenische Frauengottesdienste, Abrahamsfeste, Themenabende...).

Zukünftige Herausforderungen an den Gottesdienst

Die Kirchengemeinde ist offen für Veränderungen im Bereich der Gottesdienste und wird andere Formen von Gottesdiensten erproben, denn die Menschen und die Kirchengemeinde verändern sich. Eine Aufgabe ist dabei, sensibel zu sein für das, was Menschen suchen, und im Kontakt mit ihnen Gottesdienste zu gestalten und zu entwickeln.

Zu unserer Kirche gehört eine Vielfalt der Traditionen in Texten, liturgischen Gesängen und Liedern, von der Gregorianik bis zu Taizé-Gesängen, von den Liedern des Mittelalters bis zu den neuen Liedern unserer Tage. Wir möchten die Mehrsprachigkeit in unseren Gottesdiensten bewahren und begreifen diese Vielfalt als Reichtum. Wir diskutieren deshalb die Entwicklung einer Taizé-Liturgie sowie die Gestalt unserer Abendmahlsliturgie.



Wann und wo?

Seelsorge geschieht bei allen Kasualien und den sog. Amtshandlungs-Besuchen: Taufen, Beerdigungen und Trauungen sowie bei den Kircheneintrittsgesprächen und den Konfirmationsgesprächen. Auch entwickeln sich die Geburtstagsbesuche oft zu Seelsorgegesprächen, genauso wie die Gespräche zwischen „Tür und Angel“, beim Einkaufen oder in einer spontanen Begegnung etc.

Die unterschiedlichen Seelsorgeangebote werden im Gemeindebrief veröffentlicht.

Seelsorgerliche Gespräche geschehen jeden Sonntag auch beim Kirchcafé. Pfarrer und Pfarrerin werden gemeinsam mit den PresbyterInnen als Ansprechpartner verstanden, denen man sich anvertrauen kann, die zuhören und bereit sind, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Zukünftige Herausforderungen an die Seelsorge

Wir nehmen wahr, dass die Zahl älterer Menschen zunimmt. Pflegebedürftigkeit und dementielle Erkrankungen werden als Thema wichtiger. Die Wohnungsbaugesellschaften richten gerade in unserem Bereich Wohnungen ein, die das berücksichtigen. Altengerechte Wohnungen entstehen, der Verein Alt und Jung ist mit mehreren Stützpunkten vertreten. Die seelsorgerliche Begleitung wird in Zukunft einen größeren Stellenwert in der Gemeindegarbeit haben. Schon jetzt macht das Pfarrteam viele Hausbesuche und gestaltet Andachten in den Senioreneinrichtungen. Wir möchten den Kontakt zu den Wohnungsbaugesellschaften verstärken, um die Angebote der Kirchengemeinde dort gut zu vernetzen.

Wir nehmen wahr, dass Menschen beim Sterben und Abschiednehmen von Angehörigen verunsichert sind und die kirchengemeindlichen Angebote nicht kennen. Wir haben als Gemeinde sehr gute und verlässliche Angebote für Menschen, die Abschied nehmen und in Trauer sind, und bieten uns mit unseren Ritualen und als professionell ausgebildete Seelsorgende an. Wir möchten unsere Angebote (Aussegnung, Trauergottesdienste, Trauerbegleitung, Gottesdienste für verwaiste Eltern) vermehrt bekannt machen, darüber auch mit den Bestattern unseres Stadtteils ins Gespräch kommen und Verabredungen treffen.

Evangelisch-Lutherische Lydia-Kirchengemeinde Bielefeld



Die Evangelische Kirche von Westfalen schreibt: „Familie ist da, wo Menschen dauerhaft und generationenübergreifend persönlich füreinander einstehen und Verantwortung übernehmen“ (Familien heute. Impulse zu Fragen der Familie, Hauptvorlage für die Landessynode 2012 der Evangelischen Kirche von Westfalen, S. 11). Wir nehmen die veränderten Lebensbedingungen von Familien in unserem Stadtteil wahr. Familien gibt es in vielen Formen: So hat die Zahl der Alleinerziehenden zugenommen, gleichgeschlechtliche Partnerschaften sind selbstverständlich geworden, Patchwork-Familien gehören vermehrt zu den Erfahrungen von Kindern und Erwachsenen. Uns begegnet immer häufiger das Thema Armut in den Familien und deren Folgen.

Wir möchten unsere Angebote auf diese veränderte Situation von Familien einstellen, bieten lebensbegleitende Seelsorge, Gottesdienste und vielfältige Gesprächsmöglichkeiten an.

Wir möchten in der Kirchengemeinde für Familien und deren Themen einen Raum schaffen und diese verbinden mit den Kasualien (Taufen, Tauferinnerung), dem Bildungsauftrag (Konfirmationen) und den Gottesdiensten (Mini- und Familiengottesdienste). Wir wollen die Gespräche in den Kindertageseinrichtungen mit den Familien und ihren Themen intensivieren und den Kontakt und das Vertrauen in unsere Kirchengemeinde stärken.

In unserer innenstädtischen Gemeinde gibt es viel Fluktuation: Junge Menschen ziehen in unsere Gemeinde und gehen wieder, weil die Wohnungen mit der Zeit zu klein werden oder berufliche Veränderungen anstehen. Wir sind neugierig auf Menschen, freuen uns über neue Kontakte. Wir sprechen Menschen an und sind als Kirchengemeinde dafür offen, angesprochen zu werden. Wir begrüßen die neu zugezogenen Gemeindeglieder und laden sie zu unseren Veranstaltungen ein.

Unsere Mittel, als Seelsorgende in Kontakt mit anderen Menschen zu treten, sind Gottesdienste, Hausbesuche und Gemeindeveranstaltungen sowie Briefe (z.B. Begrüßung von neu zugezogenen Gemeindegliedern und Einladungen zu Veranstaltungen) und der Gemeindebrief.

Die umgestaltete Kirche macht zum einen die Gemeindeglieder sichtbar und zum anderen findet in ihr viel Gemeinschaftliches statt, z.B. miteinander Essen. Den Menschen fällt es leichter, mit dem Pfarrteam und den Ehrenamtlichen in Kontakt zu kommen. Wir möchten die Möglichkeiten der neu zu nutzenden Kirche konzeptionell dahin bedenken, dass wir eine offene Sprechstunde der Pfarrer und Pfarrfrauen parallel zur „Offenen Kirche“ in der Sakristei einrichten.



Mit welchen Mitteln geschieht die Arbeit?

Seelsorge ist aus kirchlicher Sicht eine Aufgabe der ganzen christlichen Gemeinde. In erster Linie wird die professionelle Seite der Seelsorge mit dem Beruf des Pfarrers und der Pfarrerin verbunden. Aber auch Ehrenamtliche, die sich in Seelsorge fortgebildet haben, sind eingebunden in seelsorgerliche Situationen und Gespräche. So besuchen neben den PfarrerInnen geschulte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen die Gemeindeglieder zum Geburtstag.

3.4 Unterricht und Bildung, Offene Kirche

Eine weitere Aufgabe der Kirchengemeinde ist neben der Bewahrung und Auslegung der christlichen Botschaft die Kommunikation darüber. Es geht darum, Räume für die Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben zu eröffnen. Menschen brauchen in jedem Alter die Chance, Religion in einem geschützten Rahmen zu begegnen, ohne manipuliert zu werden. Sie sollen Antworten auf Fragen des Lebens und der Identität suchen, entdecken und ausprobieren können. Das geschieht u.a. in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, in Gruppen und Kreisen und anderen Formen.

Wann und wo?

In jährlich zwei parallel beginnenden Konfirmandengruppen an zwei gemeindlichen Standorten mit zwei unterschiedlichen Modellen wird den jungen Menschen die Botschaft der Bibel mit allen Sinnen nahegebracht.

Zurzeit werden in der Gemeinde jährlich ca. 40 Jugendliche konfirmiert. Sie können wählen zwischen einem Blockunterrichtsmodell (einmal monatlich freitags an der Johanniskirche) und einem wöchentlichen Modell (dienstags in der Begegnungsstätte, Gunststraße).

Evangelisch-Lutherische Lydia-Kirchengemeinde Bielefeld



Die Konfirmandenarbeit findet vernetzt mit der gemeindlichen Jugendarbeit und der Jugendkirche Luca statt. Diese Vernetzung ist uns wichtig, um die Konfirmandenarbeit lebendig zu gestalten und damit die Jugendlichen Möglichkeiten für ein gemeindliches Engagement nach der Konfirmation kennen lernen. Regelmäßig gibt es Konfi-Tage in der Jugendkirche Luca, die Konfi-Freizeiten finden in Kooperation mit Jugendkirche und Jugendarbeit statt.

Die Pastorinnen und Pastoren besuchen regelmäßig die Kindertageseinrichtungen, erzählen biblische Geschichten, singen und feiern mit den Kindern und ihren Familien. Das Miteinander zwischen Kitas und Gemeinde wird in einer Konzeption der Zusammenarbeit jährlich verabredet.

In der Lydia-Gemeinde gibt es eine Vielzahl von Gruppen und Kreisen, in denen Bildungsarbeit stattfindet: z.B. Bibelarbeiten, Gespräche zu theologischen, persönlichen und gesellschaftlichen Themen, Diskussionen und Vorträge. Dabei werden auch die menschlichen Beziehungen gestärkt.

Mit monatlichen Veranstaltungen („Freitage-Kulturtage“) bieten wir im Kirchraum vielfältige Möglichkeiten an, mit anderen etwa ein Konzert, eine Ausstellung, einen Vortrag etc. gemeinsam zu erleben, und anschließend darüber bei einem Glas Wein oder Wasser ins Gespräch zu kommen.

Zukünftige Herausforderungen an Unterricht und Bildung

Unsere Konfirmandenarbeit reflektieren wir immer wieder und passen sie den aktuellen Herausforderungen (z.B. durch die Offene Ganztagschule) an. Bei zurückgehenden Zahlen der Jugendlichen werden wir auch unser gegenwärtiges Modell überdenken.

Die räumlichen Veränderungen in der Johanniskirche bieten viele neue Möglichkeiten der religiösen Bildungsarbeit sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene, die wir entdecken und weiterentwickeln wollen. Dabei kann der Kirchenraum selbst zum Erfahrungsraum werden.



Mit welchen Mitteln geschieht die Arbeit?

In der Konfirmandenarbeit arbeiten wir in Teams: Pfarrer und Pfarrerinnen, ehrenamtliche Jugendliche und Erwachsene.

Grundsätzlich ist in allen Bildungsangeboten wichtig, die Kompetenzen der Gemeindeglieder einzubeziehen und den Reichtum, der daraus entsteht, für die Arbeit zu nutzen. Die Ressourcen der Gemeindeglieder reichen von Kenntnis in der Religions- und Kirchenpädagogik über Bibliodrama bis hin zum Yoga etc. Zudem werden Referentinnen und Referenten von außerhalb der Gemeinde als Gäste eingeladen.

Einmal wöchentlich am Freitagnachmittag ist die Johanniskirche geöffnet, im Rahmen der „Offenen Kirche“. Das Projekt ist noch in der Erprobungsphase. Besuchern und Besucherinnen ist es hier möglich, die Kirche kennenzulernen, in ihr zu verweilen und, wenn es gewünscht wird, mit den ehrenamtlich Mitarbeitenden ins Gespräch zu kommen.

Den ehrenamtlichen Mitarbeitenden werden von Seiten der Kirchengemeinde regelmäßig Angebote kirchenpädagogischer Fortbildung ermöglicht.

Evangelisch-Lutherische Lydia-Kirchengemeinde Bielefeld



3.5 Vernetzung im Stadtteil

Die Gemeinde ist in der Stadt vielfältig vernetzt. Sie arbeitet mit in der Stadtteilkonferenz im Bielefelder Westen, im Verein „Rund um den Sigg“, im Ökumenischen Netzwerk Bielefeld zum Schutz von Flüchtlingen. Das Weltlädchen ist zu besonderen Anlässen auf dem Siegfriedmarkt vertreten. Das Pfarrteam pflegt mit den Schulen im Stadtteil regelmäßigen Kontakt. Es werden Andachten im Projekt Alt und Jung gehalten. Diese öffentliche Präsenz und Vernetzung macht deutlich, dass sich die Kirchengemeinde zu gesellschafts-politischen Themen positioniert.

2010 entstand durch die Initiative der Lydia-Gemeinde und des Lydia-Kinderhauses im Bielefelder Westen eine Stadtteilkonferenz. In dieser Konferenz treffen sich die ansässigen Institutionen, Initiativen, Schulen, Kindertageseinrichtungen mit der Kirchengemeinde regelmäßig, um die Situation und Lebensbedingungen der Bürgerinnen und Bürger gemeinsam in den Blick zu nehmen. Ziel ist, die Kommunikation zwischen den Institutionen zu stärken, die Wahrnehmung für die Lebensbedingungen der Menschen zu schärfen und gemeinsam im Interesse der Menschen initiativ werden.

So ist aus der Stadtteilkonferenz 2013 eine Initiative für einen demenzfreundlichen Stadtteil entstanden mit dem erklärten Ziel, dass Menschen, die an Demenz erkranken, möglichst lang in ihrem Umfeld bleiben. Es wurden Treffpunkte und Begegnungsorte für Menschen mit Demenz eingerichtet. Angehörige haben die Möglichkeit erhalten, sich beraten zu lassen.

Die Stadtteilkonferenz trifft sich zwei- bis dreimal jährlich in einer der Institutionen des Stadtteils. Ein Pfarrer der Gemeinde sowie die Kita-Leitung des Lydia-Kinderhauses haben die Aufgabe der Einladung und der Moderation übernommen.

Das Ökumenische Netzwerk Bielefeld zum Schutz von Flüchtlingen besteht seit 25 Jahren. Zu diesem Netzwerk gehören viele evangelische, katholische und freikirchliche Kirchengemeinden in Bielefeld. Das Netzwerk Kirchenasyl trifft sich ca. einmal monatlich, die Lydia-Gemeinde ist durch ein ehrenamtliches Gemeindeglied vertreten.



Zukünftige Herausforderungen an Stadtteil und Gemeinwohl

Die zukünftigen Herausforderungen sind vielfältig. Der demographische Wandel („Wir werden bunter, weniger und älter“!) und die Schere zwischen Arm und Reich sind wichtige Aspekte für die Arbeit im Stadtteil. Der Bezirk Bielefeld-Mitte wird im Lebenslagenbericht der Stadt als von Armut besonders betroffen benannt.

Die Stadtteilkonferenz ist ein Ort, mit anderen gemeinsame Handlungsoptionen zu entwickeln. Als Kirchengemeinde sind wir aufmerksam für die Herausforderungen und prüfen z.B. im Presbyterium unsere Handlungsmöglichkeiten.

Mit welchen Mitteln geschieht die Arbeit?

Das Presbyterium reflektiert die Projekte im Stadtteil und dessen Entwicklung. Mitglieder des Presbyteriums halten den Kontakt zu den unterschiedlichen Institutionen.

Ein gemeindlicher Diakonie-Fonds bietet uns die Möglichkeit zur Einzelfallhilfe in Notlagen.

4. Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

„Was ist los in Lydia? Welche Angebote habt Ihr? Wohin kann ich mich wenden, wenn...?“

Diese Fragen erfordern einen guten Informations- und Kommunikationsfluss innerhalb der Gemeinde. Kirche ist öffentlich, sie verkündet die Botschaft von Gottes befreiender Gnade für alle Menschen. Alles, was wir gemeindlich tun, möchten wir mit den Menschen teilen, die in unserem Stadtteil leben. Die Kommunikation nach innen und nach außen, die Kommunikation in der Gemeinde und die Öffentlichkeitsarbeit sind uns deshalb ein wichtiges Anliegen.

4.1. Kommunikation nach außen

Damit die Gemeinde gut informiert ist und zur Teilnahme eingeladen wird, gibt es verschiedene fest verabredete Kommunikationsformen:

- Der vierteljährlich erscheinende Gemeindebrief. Er wird von einem Redaktionsteam gestaltet und an alle Gemeindeglieder verteilt.
- Unsere Internetseite. Die Homepage der Kirchengemeinde wird ehrenamtlich gepflegt. Man findet dort umfassend Informationen über die Lydia-Gemeinde und ihre Veranstaltungen. Der Überblick über die Gruppen und deren Angebote sowie die AnsprechpartnerInnen bietet die Möglichkeit Kontakt aufzunehmen.
- Die Schaukästen der Gemeinde. Sie informieren über die aktuellen Veranstaltungen.
- Die Gemeindeversammlung. Mindestens einmal im Jahr lädt das Presbyterium dazu ein. In der Gemeindeversammlung wird die Kirchengemeinde umfassend über neue Projekte und Veränderungen informiert.
- Einladungsbriefe. Zu besonderen Anlässen in der Kirchengemeinde werden persönliche Einladungen versandt (z.B. zu Seniorenfesten, Kinderbibeltagen, Konfirmandenunterricht oder Fundraising-Aktionen).





- Die Abkündigungen im Rahmen der Gottesdienste. Sie sind der Ort für Bekanntmachungen aus der Gemeinde.

PfarrerInnen und Gemeindesekretärin sind verbindliche Ansprechpartner für alle inhaltlichen und organisatorischen Fragen. Die Öffnungszeiten des Büros sowie die Kontaktdaten der PfarrerInnen sind bekannt.

Ein Öffentlichkeitsausschuss des Presbyteriums reflektiert und gestaltet die Öffentlichkeitsarbeit und erarbeitet Vorschläge für das Presbyterium. Dabei sind folgende Fragen für seine Arbeit leitend: Wie ermöglichen wir Transparenz unserer Gemeindearbeit ? Sind neue Formen der Kommunikation notwendig?

4.2 Kommunikation nach innen

Der kontinuierlichen Kommunikation und Planung aller Mitarbeitenden dienen:

- Der Gemeindebeirat. Im ca. vierteljährlich tagenden Gemeindebeirat treffen sich VertreterInnen aller Gruppen und Kreise der Gemeinde, um sich gegenseitig auszutauschen, zu informieren und gemeinsame Veranstaltungen zu planen. Das Pfarrteam nimmt an den Sitzungen teil, um die Verbindung zum Presbyterium und zur pastoralen Arbeit zu gewährleisten. Der Gemeindebeirat wird von Ehrenamtlichen geleitet, er ist ein Ausdruck für die Beteiligungskultur, die uns wichtig ist. Der Gemeindebeirat ist durch die Kirchenordnung vorgegeben mit dem Ziel, „bei der Planung und Koordinierung der Gemeindearbeit, bei der Vorbereitung und Durchführung von Gemeindeveranstaltungen sowie bei der Beratung von Einzelfragen der Gemeindearbeit mitzuwirken.“ Es nehmen durchschnittlich 20 Personen teil.
- Die regelmäßige Dienstbesprechung der Hauptamtlichen. Zur wöchentlichen Dienstbesprechung der Hauptamtlichen in der Kirchengemeinde werden einmal monatlich die Mitglieder des Gemeindebeirats und die Leiterinnen der Kitas eingeladen.

Evangelisch-Lutherische Lydia-Kirchengemeinde Bielefeld

Darüber hinaus sind uns die informellen Kommunikationswege in der Kirchengemeinde sehr wichtig. Gespräch ist das Lebenselixier einer Kirchengemeinde. Manche Gespräche sind persönlich, manche sind ein wechselseitiger Informationsaustausch. Vor und nach dem Gottesdienst begegnen sich Menschen, nach einer Gemeindeveranstaltung tauschen sie sich aus und geben einander Anteil. Diese vielen informellen Kommunikationswege tragen zur Vergegenwärtigung der gemeindlichen Situation bei, bringen Menschen miteinander in Kontakt und stärken die Gemeinschaft.

4.3 Kommunikation im Kirchenkreis

Eine weitere wichtige Kommunikationsplattform ist die innerkirchliche Vernetzung mit dem Kirchenkreis Bielefeld und dessen Öffentlichkeitsreferat. Mit ihm gemeinsam wird über die Lydia-Gemeinde in der Bielefelder Presse informiert und geschrieben.



5. Wo wollen hin und mit was werden wir uns beschäftigen?

Nach dem Umbau der Johanniskirche ist das Einleben und Beleben der Räume eine wichtige Aufgabe. Die Johanniskirche soll immer mehr zu einem Begegnungsort für die Menschen aller Generationen werden.

Die Lydia-Kirchengemeinde ist wie die Kirche allgemein im Wandel begriffen. Fragen nach Religion, Kirche und der Rolle der Religion im eigenen Leben sind Veränderungen unterworfen. Die fünfte Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD zeigt hier nachdenkenswerte Fragen auf.

Das Presbyterium wird weiterhin kontinuierlich prüfen, welche Ziele erreicht wurden und welche wieder verworfen oder verändert angegangen werden müssen. In regelmäßigen Abständen wird die Gesamtkonzeption deshalb fortgeschrieben bzw. ergänzt. Sie ist damit ein flexibles Instrument des Presbyteriums, das als Grundlage für alle Überlegungen gilt. Es bleibt dabei richtig und wichtig, dass die Zukunft der Lydia-Gemeinde in der Verantwortung aller Gemeindeglieder liegt.

Die Gesamtkonzeption wurde vom Presbyterium in der vorliegenden Form am 19. Mai 2015 einstimmig beschlossen.





Alle Tage. Weiter Raum

*„Siehe, ich bin bei euch
alle Tage bis an der
Welt Ende“. (Mt 28,20)*

*„Du stellst meine Füße
auf weiten Raum.“
(Ps 31,9)*



Impressum

Herausgeber:
Presbyterium der Evangelisch-Lutherischen Lydia-Kirchengemeinde Bielefeld
Johanniskirchplatz 1
33615 Bielefeld

1. Auflage Mai 2015
Fotos, Satz und Gestaltung: Andreas Darkow
(Foto Seite 14: Birgit Hafner/Foto Seite 17: Jürgen Michel)